

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Sasbach

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

mit Renaissance-motiven durchzogenen Kompositionen wahrscheinlich dem Holz- oder Kupferschnittwerk irgend eines guten Meisters entstammen.

So ist das Rothweiler Altarwerk vor allem interessant als selbständige und doch wieder abhängige Leistung einer einheimischen, handwerksmässigen Kunstthätigkeit, die durch das grossartige Werk der nahen Kathedrale angespornt wurde gleiches, wo möglich noch besseres mit eigenen Mitteln zu schaffen.

Die Erhaltung des Altares wäre eine gute zu nennen, hätte man nicht aus Anlass der Rosmann'schen Stiftung die sämtlichen feinen Schnitzereien in unserem Jahrhundert mit einem dicken weissen und braunen Lack überzogen, der viele charakteristische Feinheiten verwischt und verflacht.

Im Langhause, dessen reiche barocke *Kanzel* eventuell noch zu erwähnen ist, finden sich mehrere allerdings abgelaufene Grabplatten (1741, 1744).

Auf dem Friedhofe, der die Kirche umgibt, findet sich in der Mauer eine weite Nische, die sogenannte *Kreuzschleife*, unter deren Ziegelabdeckung oben Reste zweier Ritterfiguren, vielleicht Trümmer eines alten Oelbergs, eingemauert sind.

Daneben steht der ehemalige *Pfarrhof*, ein schlichtes zweigeschossiges Haus, in dessen Giebel oben eine im Kleeblattbogen geschlossene Nische mit alter Wandmalerei erhalten ist. (B.)

Grabplatten

Nische

Pfarrhof

SASBACH

Schreibweisen: *fiscus cuius vocabulum est Sasbach* 839 bis 887, *Sahspah* 886; *Sahsbach* 990; *Sasbach* 994.

Alemannisches: Am östlichen Abhang der Limburg befindet sich in den Ackerfeldern ein *alemannisches Reihengräberfeld*. 1880 kam aus einem der Gräber in die Grossh. Alterthümersammlung in Karlsruhe ein *silberner Löffel* römischer Form (s. Fig. 36) mit frühchristlichen Symbolen, einerseits dem Monogramm Christi, andererseits einer Weintraube (?) aus dem 4. bis 5. Jh. nach Chr., oben auf dem Stiel gleichfalls eingravirt der Name ANDREAS.

Alemannisches

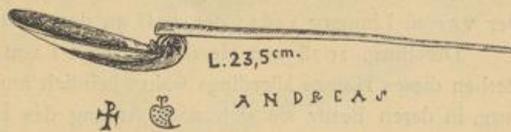


Fig. 36. Silberner Löffel.

In einem 1893 zufällig geöffneten Grabe lagen neben dem Skelett zwei Eisenschwerter und ein Schildbuckel (jetzt in Karlsruhe). Die weitere Untersuchung des Gräberfeldes wurde im November 1901 vorgenommen und führte zur Aufdeckung von vier weiteren Gräbern mit einer männlichen, zwei weiblichen und einer Kinder-Bestattung. Ersterer waren Schwert, Speer und ein Thonkrug beigegeben; unter den Schmuckstücken eines der Frauengräber fand sich eine römische Kupfermünze des Gratianus (367—383). Die Annahme einer grösseren Ausdehnung des Friedhofs scheint sich nicht zu bestätigen. (W.)

Kirche (in decanatu Bergen seu Bischoffingen eccl. Sahsbach est quartalis 1324; eccl. Sachsbad cum filia Künigschafhusen in decanatu Endingen zw. 1360 bis 1370 Lib. marc.)

Kirche

Der *Glockenthurm* der katholischen Pfarrkirche ad. s. Martinum ist sehr alt. Die durch einfache Gurten getrennten Geschosse besitzen schmale rundbogige Fensterchen;

und im dritten Stockwerk schauen zu beiden Seiten dieser Lichtöffnung etwas höher als der Sturz zwei roh gearbeitete Steinmasken aus dem Putz der Wandfläche.

Zwei unbedeutende *Glocken* (Durchmesser 0,90 m und 0,75 m stammen von 1737.

Das *Gutshaus* der Familie von Girardi ist ein schlichtes Wohnhaus mit einfachem Erkerausbau nach der Strasse zu. (B.)

Ein Ortsadel erw. s. 1369 (Bechtoldus dictus Bruyner armiger, natris quondam Heinrici dicti Brunner armigeri, residens in Villa Sahsbach prope Lymperg Constantiensis dyocesis). — Erwähnt werden in GK: Schlössle gegen dem dorf; Schlössle aussen an der Kiesgrube.

Der Ort war im Besitz der Familie von Girardi und gehörte bis 1805, wo er badisch wurde, zur Landgrafschaft Breisgau. (K.)

LIMBURG

Zunächst bei dem Dorfe Sasbach von der Hauptmasse des Kaiserstuhls durch einen kleinen, wahrscheinlich von den Wassern des Rheins gebildeten Thalgang getrennt, erhebt sich südwärts der sogenannte Lim- oder Lützelberg, auf dessen westlichem nach dem Rhein zu ziemlich schroff abfallendem Abhang etwa 40 m über dem Spiegel des Rheinstroms die Trümmer des ehemaligen *Schlusses Limburg* emporragen.

Schreibweisen: castrum de Limberch 1239; Limperc 1256; Limperg 1381; Lindperg die burg, die grave Egin von Vriburg in sinr gewalt hatte 1281 u. s. f.

Litteratur: Bader J., Rudolf's von Habsburg Geburtsstätte (Badenia 1840, 261); Geiges J., Limberg (Schau ins Land I); Ruppert Ph., die Ruine Limburg und das Dorf Sasbach a. R., Konstanz 1888.

Ein *Advocatus* de Limperc 1231; Cünradus *Advocatus* de Lintberch 1242. Der var zü Limperg 1464; der zoll an dem Fahr zue Limberg 1496.

Geschichtliches

Die Burg, 1078 von Herzog Berthold I von Zähringen bewohnt, kam nach Aussterben dieses Hauses allerdings wahrscheinlich nur zur Hälfte an die Grafen von Habsburg, in deren Besitz sie sich noch Anfang des 13. Jhs. befand, was zu der Sage Veranlassung gab, dass 1218 Kaiser Rudolf auf dem Schlosse geboren worden sei.

Später findet sich die Burg jedoch offenbar immer nur theilweise in Händen der Grafen von Freiburg und der Herren von Bergheim, welch letztere noch 1336 einen Theil der Feste besaßen. Gegen Ende des 15. Jhs. theilen sich die Grafen von Tübingen-Lichteneck mit den Herren von Rathsamhausen in das Schloss und 1645 belehnt Oesterreich mit Dorf und Burg den kaiserlichen Kriegs Rath Franz Girardi von Kastel, dessen Nachkommen noch heute die Ruinen des Schlosses gehören.

Merkwürdigerweise haben sich über die Zerstörung des doch sehr ausgedehnten Schlossbaus keine Nachrichten erhalten; doch scheint die Burg bereits im dreissigjährigen Kriege nicht mehr bewohnbar gewesen zu sein.

Nach einem Berichte des Oberstleutnants Fontana von 1701 an den Markgrafen Ludwig von Baden war damals alles zerstört und ruinirt und 'kein Gebäu ausser drei Gewölben' mehr erhalten.

Der jetzige Bestand ist ein dementsprechend unscheinbarer.